



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Erwegungen Und Anreden über Etwelche vornehmste Wahrheiten unsers Heil. Glaubens

Barbieri, Giuseppe Filiberto

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

Fünffte Erwegung und Anred. Von Gottes Barmhertzigkeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51597)



Fünffte Erwegung und Anred.

Von Gottes Barmherzigkeit / welche
der Sünder mißbrauchet.

Colligite primum zizania, & alligate ea in fasciculos ad comburendum. Matth. 13. v. 30.

Sammellet am ersten das Unkraut, und bindet es zusammen in Büschelein zum verbrennen.

71 **S**ach angetroffenem Unkraut in Mitte des guten Getrands, lauffen alsobald die Diener, von diesem Nachricht ihrem Herrn zu überbringen, ganz sorgfältig solcher Unordnung mit Ausreitung des Unkrauts abzuhelfen. Wilst du, sagen sie, daß wir hingehen und selbes ausreiten? Vis, imus & colligimus ea? nein, antwortete der Herr; lasset es bis zum Schnitt wachsen, und alsdan wird ich meinen Schnitteren befehlen, daß sie es abschneiden, in Büschel binden, und in das Feuer werffen. Zwey Stuck beobachte ich allda; deren das erste ist die Gütigkeit des Herrn in Übertragung des Unkrauts; das andere die Schärpffe eben dieses Herrn in Verurtheilung desselben zum Feuer. Der Barmherzigkeit hat er sich bedienet, da er nit gewollt, daß es solle herausgerissen werden zur Zeit, zu welcher es annoch in dem ersten Wachstum ware; sonder daß man es solle wachsen, Wurzel fassen, und reiffen lassen. Der Schärpffe hat er sich gebraucht, indem er bey angebrochner Zeit selbes unwiderzusslich zum Schnitt und Feuer verdammet hat. Was bedeutet das? jenes, was der Herr mit denen Sünderen thut, wel-

welche das Unkraut auf dem schönen Kirchen-Feld seynd. Er bedienet sich mit eben disen der Güte und der Schärpffe; der Güte in Übertragung derselben; gestalten er deswegen öftters selbe mit in dem erste Wachstum ihrer Bosheit samlet, sonder verziehet, und traget Gedult, zu sehen, ob sie sich aus dem Unkraut in ein gutes Getrand verändern wollen; sintemahl durch die Krafft der Gnad geschehen kan, was vermittels der blossen Natur unmöglich ist. Er gebrauchet sich der Schärpffe, da er bey angebrochener gelegener Zeit, und wan er selbe annoch als ein Unkraut antriffet, ohne weiteren Verschub sie zum Schnitt des Todts, und zu dem Feuer der Höll verdammet. Was sollen wir aus disem erlernen? eine hochwichtigste Warheit, so da ist; wie thorrecht einige die Göttliche Güte mißbrauchen durch eygene Aussetzung in die Gefahr zu sündigen, aus Hoffnung, daß er ihnen seine Barmherzigkeit erweisen werde; die sie doch vilmehr fürchten solten, daß er sich der Schärpffe seiner Gerechtigkeit gebrauchen werde.

Erster Punct.

Der Sünder machet böse
Folgs- und Schluß-Reden

von und wegen Gottes
Güte und Barmherzigkeit.

72
Sasset uns dises sehen: es seynd einige, so übel leben allda, und gern sündigen wolten, doch ohne Furcht verdammet zu werden; sie wolten sündigen doch ohne Verlieferung der Hoffnung seelig zu werden; weisen letztlich einem jeden, der glaubet, sein Heyl anligt, derowegen was thun sie? sie schmeichlen ihnen mit der Barmherzigkeit Gottes, und sagen: Gott ist gut, wir können sündigen; er wird sich für mich der Barmherzigkeit gebrauchen, und wird mir verschonen. Bonus est DEUS, misericors est DEUS, faciam, quod mihi placet, quod libet, laxem habenas cupiditatibus meis; impleam desideria anima mea; quare hoc? quia misericors est DEUS, bonus est DEUS. August. tract. 33. in Joan. Gott ist gut, GOTT ist barmherzig; ich will thun, was mir gefallet; wohin es mir beliebt, will ich den Zaum meiner Begürden schieffen lassen; will erfüllen die Begürden meiner Seel: warum das? weil Gott barmherzig; weil Gott gütig ist; also reden und schlüssen sie von der Sach, spricht der Heil. Augustinus: und mit disem, weisen

len Gott gütig ist, fahren sie fort; sündigen fröhlich und freymüthig dahin, aus Vertrauen, daß die Barmherzigkeit Gottes, welche so groß ist, sie nit werde lassen zu Grund gehen, sonder selig machen, wie von derselbigen so vile andere selig gemacht worden. Einfältige Menschen! die nit mercken, daß, wan dise ihre Hoffnung was geltete, sie für alle gelten und niemand zu Grund gehen würde; sonder ein jeder wurde selig werden. Nit allein die Sünder, sonder auch die Gerechte, die Ordens-Leuth, alle Diener Gottes wurden sich wider Gott können empören; Das Joch seines heiligen Gefasses von sich werffen; Die heilige Band der Gelübden zertrümmern; Es wurden die Weiber- und Manns-Clöster können verlassen werden, und ein jeder wurde thun können, was der Brief vermag; weilen Gott gut ist; mithin ihnen verzeihen, verschonen wird: Ja um wie vil schlimmere Thaten sie begehren wurden, um wie vil wurden sie der Seeligkeit sicherer seyn; all-derweilen sie um so vil mehr die Göttliche Barmherzigkeit wurden hervor gläncken machen; so in allweg jenes ist, welches etliche Gottes-Lasterer vorgeben. Auf solche Weis wurde niemand verdammet, ein jeder selig; die Höll ein entvölkerte Einöde werden; der Himmel

hingegen allzu eng seyn, das unzählbare Volck der Seeligen zu fassen. Ist aber dises dasjenige, so Jesus Christus lehret, da er sagt: *Lata porta & spatiosa via est, quæ ducit ad perditionem, & multi sunt, qui intrant per eam?* Matth. 7. Die Porten ist weit, und der Weeg ist breit, der zum Verderben führet; und ihrer seynd vil, welche dardurch eingehen. Ist dises dasjenige, welches gemeinlich lehren die Gottes-Gelehrte, daß mindist der halbe Theil auch der Catholischen erwachsenen Christen zu Grund gehe? Ich sage dir, daß die Barmherzigkeit Gottes groß, ja unendlich seye; jedoch dessen ungeachtet, seynd überaus vile, so verdammet werden; weilen überaus vile deren seynd, welche sündigen; weßwegen wirst auch du verdammet werden, sofern du zu sündigen fortfahren wirst; *Nisi pœnitentiam habueritis omnes similiter peribitis.* Luc. 13. v. 3. Und wan ihr nit werdet Buß thun, werdet ihr alle sammentlich zu Grund gehen.

Über das, was für ein unge-
reimte, barbarische Schließungs-
Art ist dises? Gott ist gut; daher
kan man sündigen; weilen er seine
Barmherzigkeit mir erweisen, und
verzeihen wird? Weist du, was
ausdeuten wolle das Wörtlein,
Sündigen? Eben so vil, als bes-
ley-

leydigen Gott, das ist, den Herren der unendlichen Majestät, und das Innerste seiner Gottheit auf das empfindlichste verwunden. Wan nun Gott nit wäre, der er ist, sonder unendlich minder in seiner Allmacht, in seiner Würde und Hochheit; wan er ein thumer, oder wie Marcion gewolt, ein gibsenner Gott wäre; kunte schmählicher mit ihme gehandelt werden? Wird sich ein Diener erkühnen seinem Herrn zu sagen: Mein Herr ist gut; dahero lasset mich ihme in das Angesicht speyen; er wird es mir verzeyhen? Wird sich jemand erfrechen, seinem Freund zu sagen? Mein Freund ist gut; dahero lasset uns ihne beschimpffen; er wirds mir vergeben; ja was hab ich gesagt, ein Diener seinem Herrn; ein Freund einem seines gleichens? Kein Herr wird seinem Diener, kein Fürst einem gemeinen Hacken-Schützen niemahl sagen: Lasset uns ihne beschimpffen, beleydigen; lasset uns ihne mit Schmach überladen; lasset ihn mit Füßen stossen; weil er gut ist, so wird er der zugefügten Schmach nit gedencen, sonder Mitleyden und Gedult mit uns tragen? Wan nun dises zweyen Menschen aller gesunden Vernunft zu wider zu lauffen jedem beduncket; Ist es wohl möglich, daß es dir zwischen einem Menschen, und Gott gangbar,

und vernünftig zu seyn, vorkommet? Zwischen einer unendlichen Majestät, und einem verächtlichsten Knecht? Man hat wohl so halsstärzige Knecht gefunden, welche sich wider ihren Herrn haben entpöret; Es seynd gefunden worden so kühne Unterthanen, die auf rührisch gewesen ihrem höchsten Oberhaupt. Wirst du aber jemahls antreffen, welche dises gethan haben, weil er ihr Herr, ihr Fürst übermächtig gütig wäre? Jene grobe Evangelische Burger haben sich wider die Diener, wider den Sohn selbstes ihres Herrns entpöret; Aber warum? damit sie die allzugrosse Zins nit zahlen müßten. Die Zunfften Israel haben sich entpöret wider Roboam; Aber weßwegen? Alldieweil er sie mit unmäßigen Anlagen unterdrucken wolte: Auch Absalom ist wider David seinen Vatter in Harnisch geschlossen: Aus was Ursach? sich der Unterthänigkeit zu entziehen; ihme die vätterliche Cron auf das Haupt zu setzen; Aber wo ist es geschehen, daß jemand sich also gottlos, also unrechtmäßig aufgeführt wider seinen Herrn wegen seiner übermäßigen Gütigkeit, und daraus erfolgtem Vertrauen, Verzeyhung, und Nachlassung von ihme zu erhalten? Der einzige sündhaffte Mensch schreitet zu diser Übermaß der Gottlosigkeit und Muth:

73

Muthwilligkeit wider seinen Gott: Quia bonus est DEUS, quia misericors, weilien GOTT gürtig, weilien er barmherzig ist; welcher gern wolte, wie Tertullianus redet: Ut superabundantia clementiae caelestis libidinem faciat humanae temeritatis. Tertul. de poenit. Daß die Uebermaß der Göttlichen Barmherzigkeit dem menschlichen Muthwillen dienen solte. Ja er masset ihm noch was mehrers zu; sintemahl er nit nur saget: Ich will ihn beleydigen, und er wird mir verzeyhen; wird mich nit straffen; wird mich nit verdammen; sonder er spricht: GOTT wird mich zu seinem Freund, zu seinem lieben Kind aufnehmen; er wird mir den Himmel darum geben, und mich ewig seelig machen: Ich wird sündigen (verstehe mich wohl) das ist eben so vil, als sagen: Ich will GOTT den höchsten Schimpff und Schmach erweisen, so vil ich immer kan; Ich will creuzigen seinen eingebornen Sohn; Ich will verachten seine heilige Gesatz, seine gerechte Betrohungen, seine reichlichste Verheissungen, seine unzählbare Wohlthaten; und dises nit nur einmahl, sonder so lang ich wird wollen; so oft mir es der Satan, oder die Begürtlichkeit wird eingeben; und nach allem disem; weilien er gürtig ist, wird er mir die gröste, die vor-

trefflichste Wohlthat, die zärtteste Liebe erweisen, so er immer denen Blut-Zeugen Christi, denen Heiligen, denen Englen, und seinen getreuesten Dienern, und allerliebsten Freunden erweisen kan. Was beduncket dich von diser Meynung, von disen Gedancken? Seynd diß Gedancken eines Menschen, so eine Vernunft, eines Christen, so einen Glauben hat?

Zwenter Punct.

Wer mißbrauchet GOTTES langmüthige Gedult und Barmherzigkeit hat zu fürchten sein Schwerdt der Gerechtigkeit.

Neh meine Christen, ich rede, und schliesse von diser 74
Sach wohl anderst, und sage: Eben deswegen, weilien GOTT also barmherzig ist, und du ihn bishero als einen solchen erfahren hast, so sollest du nit sündigen, sonder dich entsetzen und erzittern, nit alleinig, damit du nit undanckbar seyest einer so grossen Güte; sonder auch, damit du den Grimmen seines gerechten Zorns nit heraus fordere. Diß onhero wie hat er sich gegen dir verhalten? Mit einer solchen Uebermaß der Gürtig-

tigkeit, welche du durch die ganze Ewigkeit hindurch nit genugsam wirst fassen mögen: Und was für eine übermäßige Gütigkeit ist es gewesen, daß er von dir so große, und vile Schmach und Beschimpfungen, die du ihme erwisen, geduldet hat? Du hast gesündigt einmahl, und er hat Gedult getragen; Du hast gesündigt das zweyte mahl, und er hat durch die Finger gesehen, hat es geduldet; Du hast gesündigt das dritte, das vierte mahl, und nachmahls zehen, fünfzig, hundert mahl; er hat Gedult getragen, hat dich nit gestraffet, hat dich aus diser Welt nit ausgerottet, hat dich von der Höll nit verschlucken lassen, wie er doch funte, und wie er es gethan hat, auch auf die erste Sünd so vilen Millionen der Englen, und vilen der Menschen; welche anjeko Straff leyden, und leyden werden in der Höll auf ewig. Sage mir nun, wer wurde jemahls eines so sanftmüthigen, so gütigen Herzens gewesen seyn, daß er es nit würde überaus hart aufgenohmen, und der empfangenen Unbild sich erinneret haben; will nit sagen, nach sehr vilen, sonder nach der andert- oder dritt- mahligen Beleydigung? Du wirst mir kein Beyspihl, weder eines Fürstens gegen einem aufrührischen Unterthanen, oder eines Herrns gegen et-

nem muthwilligen Leibengenen, noch eines Vatters mit seinem hartnäckigen Sohn beybringen können; dieweilen über sechs tausend Jahr, so lang die Welt stehet, ich mich nit erinnere, daß jemahls ein dergleichen Beyspihl gesehen worden; wird auch, wan die Welt noch so lang stehen solte, ein so Erstaunungs- würdige Gütigkeit niemahls gesehen werden. David hat übertragen die Grobheit des Semei; aber nur einmahl; er hat geduldet die Vermessenheit des Nabal; aber nur einmahl; Jener gute Vatter hat mit Gedult übertragen die Ausgelassenheiten seines verschwenderischen Sohns, aber nur einmahl; Wan sie der ersten Nachsehung oder gelinden Gütigkeit sich mißbraucher hätten, und wären das anderte und das dritte mahl zu ihren Muthwilligkeiten zuruck gefehret, also daß Semei seine Schmach- volle Aufrückung wider der David, und Nabal seine Meisterlosigkeit wider eben selben widerhollet, Und das verschwenderische Straß- Gütlein, der verlohrene Sohn abermahl und abermal seinem Vatter den Rücken gewendet, und weder noch dessen Liebs- Kosungen geachtet, noch dessen Betrohungen gefürchtet hätte; was wurde wohl geschehen seyn? wurden sie jederzeit eben vo-

rige gedultige Übertragung, jene von dem Fürsten, diser von dem Vatter erfahren haben? Ach! nein. Nichtsdestoweniger hat sich Gott diser Gedult mit dir gebraucht, nit nach zwey oder drey, oder fünf, sonder villeicht nach hundert Beleydigungen, so du ihm zugesüget hast: Und nach was für Beleydigungen? welche weit grausamer, weit gröber seynd, als sie immer mögen eingebildet werden; wan du den höchsten Monarchen der Welt hättest mit Füßen gestossen, und getreten; so kunte solches auf keine Weis verglichen werden mit dem üblen Verfahren, welches du Gott erwisen; und zwar so oft als du gesündigt hast, dessen ungeachtet hat er Gedult getragen, hat durch die Finger gesehen; ist fortgefahren, dich zu beschützen, dir Vorsehung zu thun, dich bey dem Leben, bey deinem Sinn, und Kräfften zu erhalten; als ob du jederzeit sein gehorsamistes Kind gewesen wärest: Und dises nit darum, daß es ihm schwer gefallen wäre, dich hinweg zu nehmen, dich alles des Deinigen zu berauben, und in den äußersten Untergang zu stürzen.

75 Alle deine Glücks-Güter, dein Leben, dein Seel, und was du immer hast und bist, ist nit alles in seinen Händen? Wan er auch nur

aufhöret, dich zu erhalten, bist du nit gleich zernichtet? Warum hat er dan von diser Welt dich nit ausgerottet, und in die Höll hinab gestürzt auf die erste Beleydigung, mit der du dich wider ihn vergrieffen hast? Hätte er etwas verloren durch Verlierung deiner? Hat er sich geforchten der Göttlichen oder menschlichen Gerechtigkeit Rechenschaft zu geben? Was ist also das für eine Barmherzigkeit gewesen, daß ein so großer Herr, welcher durch den entsetzlichsten Meineyd, so immer mag gefunden werden zur Nachgerichtet worden, und dises nit nur ein oder zwey, sonder so vilmahl, da er leichtlich seine Beschimpffung, durch Hinwegnehmung deines zeitlichen, und Beraubung des ewigen Lebens rächen kunte, solches nit hat in das Werck gestellet? Hast du nit Ursach aufzuruffen: *Misericordix Domini, quia non sumus consumpti.* Thren. 3. v. 22. Es ist des Herrn Gnad, daß wir nit zumahl vertilget worden. Ja nit nur hat er solches nit gethan; nit allein hat er dich geduldet; sonder er selbst hat dich über das geruffen, und eingeladen zur Verzeihung: und wiewohlen du es ausgeschlagen; wiewohlen du die Ohren verstopffet, ihm den Rücken gewendet hast, hat er doch darum nit nachgelassen, sonder
als

hat zu fürchten das Schwerdt seiner Gerechtigkeit. 91

als ob er auf deine Abschlagung nit merckte, ist er fortgefahren, dir nachzulouffen, und seine Gnad dir darzubieten, und dir vor Augen zu legen bald die Güter, so er verheisset, bald die Ubel, die er für dich bereitet hat; jekt die Schwachheit der menschlichen Unterstützungen; jekt die Untreu der Freunden, ohne, daß er dich noch Tag noch Nacht hat ruhen lassen. Alles dieses waren seine Veruffungen, die er an dich ergehen ließe, an dich seinen untreuen, und danckbaren, ihne beschimpffenden, aufrührerischen Knecht. Und warum das? Einzig und allein dir seine Gnad mitzutheilen; und nachmahls seinen Himmel. Mein Jesu! was für unerhörte Kunst = Griffelein der Liebe seynd dise? Wan Gott deiner nöthig hätte; wan du ihme eine auffserordentliche, und hochwichtige Dienst = Leistung erwisen hättest, würd er mehr thun können? Quid debui ultra facere vix mea & non feci Isa. c. 5. v. 4. Was hab ich noch meinem Wein Berg thun können, und hab es nit gethan?

76

Nun nach diesem also gesehten, daß er so grosse Barmherzigkeit dir erwisen hat, und dieses ohne einzigen Nutzen; Wan er sibet, daß du seiner Gütigkeit dich mißbrauchen, und eben von diser dir eine Beweg = Ursach, ihne gröber

zu beleydigen, nehmen wöllest; was anderes kanst du letztlich deßwegen erwarten, als daß er seine Gedult in Grimmen verkehre, und über dich den Zorn seiner Gerechtigkeit ausschütte? Nachdeme jener Evangelische Haus = Vatter, jenes seines Baums Unfruchtbarkeit ein, zwey, drey mahl mit Gedult übertragen hatte; was hat er gethan? Er hat ihn endlich zur Aushauung verdammet, Luc. c. 13. Es hat sich der gute Wein = Gärtner darzwischen geleyet, und für ihn zu sprechen angefangen; mit Verheiffung, er werde die Erden bey demselben umgraben, den Baum beschneiden, besetzen, und darmit machen, daß er Frucht brächte. Bilde dir aber ein, daß nach so emfziger Anbau = Pflegung der unfruchtbare Baum wie vorhero in seiner verfluchten Unfruchtbarkeit hartnäckig verbliben, ob man hätte hoffen können den Herrn widerum zu einer neuen Gütigkeit zu bewegen, und die Aushauung zu verschieben? Mein Bruder! ubi dicitur, dir wird gesagt; biß auf dise Stund hat Gott mit dir Gedult getragen; hat seine Art ingehalten; hat auf dich nit geschlagen; hat dir über das vil Wohlthaten erwisen; gibe wohl Achtung auf das, was du thust; dieweilen es velleicht nit allzeit also geschehen wird. O arbor in-

M 2

in-

infructuosa, dilata est securis, noli esse secura, amputaberis. O unfruchtbarer Baum, der Hib ist verschoben; bilde dir nit ein, daß du sicher seyest, du wirst ausgehauen werden, ermahnet dich der H. Augustinus; traue nit mehr, mißbrauche nit mehr die Göttliche Barmherzigkeit; weilen, da du es am mindisten erwartest, amputaberis, du wirst um- und ausgehauen werden. Ja, wan ich dir meine Meynung sagen soll; fürchte ich, daß der Hib nit lang ausbleiben werde. **Weswegen? weilen Gott in allweg gültig ist, und mit dir ein grosse Barmherzigkeit üben wird; wan er dich sein bald von diser Welt abfordern wird. Sintemahllich von der Sach also spriche: Gott sihet jenes, was er gethan hat; und un- aufhörlich für dich thut; dich zu gewinnen; dich zur Buß zulaiten, und erhaltet es nit; vilmehr nim- mest du von seiner Güte eine grö- bere Kühnheit; fahrest fort zu sün- digen, den Hauffen deiner Sün- den zu mehren, und mit disen auch die Straff-Schulden der Höll zu vergrößern: welches eben dasjenige ist, was der Apostel sagt: Ignoras, quoniam benignitas DEI ad poenitentiam te adducit? secundum autem duritiam tuam & impoenitens cor thesaurizas tibi iram in die iræ. Rom. c. 2.**

v. 4. Weist du nit, daß dich die Gültigkeit Gottes zur Buß an- leitet? Du aber häuffest dir selbst den Dorn nach deinem verstocktē und unbusfertigen Herzen auf den Tag des Dorns. Was muß also Gott thun, wan er sich der Barmherzigkeit allda gebrauchen will? Auf daß mit dem Sünden- Hauffen nit unermäßlich deine Straff- Schulden anwachsen, muß er dir baldist den Lebens- Lauff abschneiden, und mit dir ein End machen.

Es ist ein schöne Frag, von der 77
sich wohl unterreden lasset; ob es besser seye, daß ein Mensch ein lan- ges, oder aber ein kurzes Leben ge- niesse? Man redet allda nit mit Absehung auf das zeitliche Gut, oder Ubel diser Welt; dieweilen ein jeder urtheilen wird, es seye besser so lang leben, als es möglich ist; indeme das Leben jederzelt vor ein grosses Gut geschäzet worden, gleichwie der Tod vor ein grosses Ubel: Weswegen man so vil thut, disem zu entfliehen, und jenes zu erhalten; sonder man redet allda mit Absehung auf das unsterbli- che Leben; welches die erste Richt- Schnur eines rechtbeschaffenen gesunden Urtheils seyn muß. Ich antworte, es seye besser, daß ein Mensch, der wird selig werden, mercklich lang lebe; sintemahl, um wie vil ein längeres Leben er genieß-
set,

set, um so vil grösser wird die Glory seyn, die er in dem Himmel besitzen wird. Die Ursach ist, diereillen er täglich etwelche gute Werck übet, und mit selben fortfahret zu mehren die Verdiensten; und wiewohlen er zu Zeiten auch in eine Tod: Sünd fallt; nichtsdestoweniger da er vermittels der Buß aufstehet, stehet er jederzeit mit grössern Verdiensten auf, als er verlohren hat; indem er mit denen Tugends: Übungen der Neu, und vermittels des H. Sacraments der Buß nit nur allein seine verlohrene Verdienst wider ersetzt, und (gleichförmig der gemeinen Lehr) die völlige vorige Gnad wider erlanget, sonder auch ein grössere Gnad, und Verdienst erwürbet; Im Gegenspihl einem Menschen, der wird verdammet werden, ist es besser, daß er bald sein Leben endige; diereillen, wan kleiner ist die Sünden: Zahl, die er täglich begehret, auch geringer ist der Straff: Last, den er wird übertragen müssen; mithin wan Gott dir, der du zu sündigen fortfahren willst, Barmherzigkeit erweisen will, so wird er auf das baldest dir das Leben benehmen müssen. Und was noch mehr ist; er wirds nur gar zu gewiß thun, wan du zu sündigen fortfahrest, und dich nit entschliessest, deine Aufführung zu bessern: Nisi converteri fueritis, gladium suum vi-

brabit. Psal. 7. v. 13. Wan ihr euch nit bekehren werdet, wird er sein Schwert zucken. Dich zu erreichen, und zu treffen, hat er nit nöthig; dich von weitem her aufzusuchen; oder den Bogen zu spannen, oder das Schwert auszusziehen: Es braucht keines mehrern, als daß er wolle, Arcum suum tetendit, & paravit illum, & in eo paravit vasa mortis, seinen Bogen hat er gespannt, und denselben zugerichret; er hat tödlich Geschoos darauf geleyet: Und wan er den Streich führet, wer wird dich beschützen? Wie wird es mit dir ergehen? mit dir durch die ganze Ewigkeit? Ich frage dich: Kan er dises thun? Und warum nit? Weist er es zu thun? Will er es thun? Er thut es mit so vilen und vilen; warum wird er es nur mit dir nit thun?

Dritter Punct.

Gott laßt immerdar und überall sehen sein Straff: Ruthen, nemlich die Werck und Würckungen seiner Gerechtigkeit, daß wir ihne fürchten sollen.

S Jereillen du aber dich gänzlich auf die Barmherzigkeit Gottes verlaßest, ohne einige Aht zu haben auf

94 **Dritter Punct. Gott laßt überall sehen die Straff-**
auf dessen Gerechtigkeit, ver-
lange ich, daß du mit mir
eine Erinnerung machest, wel-
che velleicht wird dienlich seyn,
die Larven dieses Betrugs hinweck
zu nehmen. Es ist hierin falls kein
Zweiffel, daß die Barmherzig-
keit Gottes an sich selbst unendlich
seye, wie alle übrige göttliche Voll-
kommenheiten: in ihren Wercken
ist sie ohne Vergleich grösser, als
wir uns selbe einbilden mögen:
alles dieses unerachtet, betrachte
ein wenig, wie Gott solche mit
seinen Geschöpfen übe, und ob er
sich nur bloß der Barmherzigkeit
gegen selben gebrauche; oder aber
auch der Schärpffe. Auf vierer-
ley Weis kan Gott wider uns
die Werck seiner Schärpffe aus-
üben: durch die Ubel der Straff,
und Schuld hie in diesem, und
dort mit dem Ubel der zeitlich-
feuerlichen, und ewigen Hölle-
Straff in dem andern Leben: was
betriffet die Straff-Ubel in diesem
Leben, frage ich: in dem ganzen
grossen Hauffen der Menschen,
welche auf dieser Welt leben, seynd
mehr der Wohlgetrösteten, oder
aber der mit Kreuz und Leyden Ge-
plagten? setzet es mehrer ab de-
ren, so lachen, oder aber jener,
so weinen? Wende deine Augen
auf die ganze Welt rings herum,
und sage mir, wie wenig gesun-
den werden, welche eines ruhe-
samen Friedens, und einer vollkom-
menen Fröhlichkeit genüssen; aber
nit so weit, und nit von unseren
Häuseren zu gehen, eröffre und
decke ab die Häuser diser unserer
Stadt, und du wirst mir sagen
können; wie vil in selben vollstän-
dig vergnügt, und aller Trübsaal
befreyet du antreffen wirst. Diser
weinet; weil er von denen
Schmerzen in dem Beth ange-
hefftet liget; diser beklaget sich
seiner Armuth halber; jener be-
weinet sein Unglück im Spillen;
ein anderer klaget bitterlich den
Verlust eintweder eines Recht-
Handels, oder eines Kinds, oder
eines Freunds, oder des Gunsts
eines grossen Herrns; jener ver-
zweifflet; weil er ihme seine Hoff-
nung hat fehl geschlagen; jener,
weil er von jenem Ambt abge-
setzet worden; ein anderer; weil
er nach etwas sehnlich trach-
tet, und es nit erhalten kan;
fürzlich ein jeder beklaget, ein je-
der seuffzet einiger Plag halber,
eintweder des Gemüths, oder des
Leibs, und wer ist derjenige, der
dise Ubel schicket, ist es nit unser
gütige Gott? Sihe! Si erit ma-
lum in civitate, quod Dominus
non fecerit? Amos. c. 3. v. 6. Ob
ein Ubel in der Stadt seye, wel-
ches nit gethan hat der Herr?
Dises aber seynd sonderliche
Ubel,

Ruthen seiner Gerechtigkeit, daß wir ihn fürchten sollen. 95

Ubel. Vielleicht wird der allgemeynen Ubel halber nit geweinet, bald wegen allgemeinem Elend, bald wegen Eheurung, bald wegen Krieg, bald wegen Erd-Vöben, bald wegen Verwüstung, bald wegen giftigen Suchten, bald wegen anderem Unglück? man höret ja nichts als Weheklagen, Jammer-Geschrey, bald dieses, bald jenes Volcks, in dem tobend- und wütenden eygenen Anstern; was seynd dieses anderes als Würckungen der Göttlichen Gerechtigkeit, welche mit ihrer Peutschen herumgehet, und bald diese, bald jene Gemeind wegen einiger öffentlichen Ausgelassenheit oder Sünden halben peutschet, und schlaget? Es stehet jener grosse Herr (wie David spricht) mit einem Kelch in seinen Händen, Calix in manu Domini, vini meri plenus miltio. Psal. 74. v. 8. Es ist ein Kelch in der Hand des Herrn, mit starckem und gemischtem Wein erfüllet; und gibet bald diesem, bald jenem Volck daraus zu trincken: & inclinavit ex hoc in hoc, und er hat ihn geneiget von einer Seiten zur anderen, ohne daß er jemahls gänglich ausgetruncken wird, verumtamen fax ejus non est exinanita, aber seine Hefen seynd noch nit ausgetruncken. Gebe Gott, daß nit die Hefen des Kelchs auch für uns

überbleibe, wan wir uns nit verbesseren; bibent omnes peccatores terræ, weil alle Sünder der Erden darvon trincken werden.

Betrachte auch die geistliche Ubel, welche weit erschrecklicher seynd als die Leibliche. Beobachte, ob in der Welt mehrer Gerechte oder Sünder; ob mehrer Erleuchtete oder Blinde, mehrer Christen oder Unglaubige seyen. Ach wehe! ich sehe so vil tausend Seelen ohne Tauff; ich sehe sovil Landschafften und Königreich ohne den Catholischen Glauben; ich sehe so vil Catholische ohne Gnad; so grossen Theil der Welt auf der Strassen des Untergangs; was heisset das? ist dieses nit ein entsetzliche Geißel der Gerechtigkeit Gottes? eine äusserste Unwissenheit deren Sachen, so das Heyl der Seel betreffen? eine widerspennige Hartnäckigkeit in der Sünd? ein Zäher-würdiges Abscheuen von der Lehr und Übung der Christlichen Tugenden? eine Zaum-lose Gähne auf dem Tummel-Platz des Lasters, und der Höll? und man wird sagen, daß Gott eine lautere Gütigkeit seye? daß er sich nit der Schärpffe, sonder der bloffen Gütigkeit gebrauche? dan was für ein Geißel ist gemeiner und erschrecklicher als diese?

Wan etwan auch Gott liesse diese

dise höllische Gespenster so ungeheurer Ausgelassenheiten, und Blindheit, damit desto mehr daraus möge hervorbrechen das Licht seiner Barmherzigkeit zu End des Lebens durch Berufung aller, oder meisten Theils derselben zur Buß, so müßte man annoch seine Barmherzigkeit über die Gerechtigkeit erheben: aber, was zu betauern, so ist nur gar zu wahr, daß, wie man lebe, sterbe; der als ein Sünder lebet, stirbet als ein Sünder; und wird verdammet; daher kömmt es, daß ohne Vergleich grösser die Zahl jener ist, welche in der ganzen Welt verdammet, als jener, welche selig werden. Wan du nachmahls deine Augen auf das Segfeuer wirffest, wer ist, der darvon ausgenommen wird; wiewolen er auch nur der geringsten Sünd schuldig ist?

Dahero wan die Widerwärtigkeiten, die Sünden, die Verdammnuß, das Segfeuer so allgemeine, so erschreckliche Ubel, und anderer Seits der Getrösteten, der Gerechten, der Auserwählten, der Unschuldigen, und Heiligen, so wenig seynd! so gehe an jeso hin, vertraue so sehr auf die Barmherzigkeit, und gibe wenig Achtung auf die Göttliche Gerechtigkeit, und sage, man könne sündigen; weiln Gott gut ist, und sich der Gütigkeit gebrauchet.

80
Was ist dan also zu thun uns zu versichern, und recht zu leben? Jenes, was lehret der Heil. Bernardus; fürchten, und hoffen; fürchten die Gerechtigkeit; hoffen die Barmherzigkeit Gottes. Es gezimmet sich nit (saget der Heilige) eine von der andern abzusondern; weiln die bloße Betrachtung der Gerechtigkeit allzu grosse Furcht und Verzweiflung; die Gedächtnuß aber der Barmherzigkeit allein, allzugroßes Vertrauen, und Sicherheit nach sich ziehet. Also hab ich es in mir selbst etlich mahl erfahren, spricht der Heilige; da ich kneyend vor den Füßen unseres Erlösers jetzt mit aller Andacht umfangen hab den Fuß der Furcht, zu einer andern Zeit den Fuß des Vertrauens, und der Liebe; und wan mir begegnete, daß ich der Barmherzigkeit Gottes vergessen, mich einzig und alleinig in der Betrachtung des Göttlichen Gerichts aufhielte, hat es mich also verwirret, kleinmüthig und zitterend gemacht, daß ich zu Gott mit dem Heil. David schrye: Domine, quis novit potestatem irae tuae, & pra timore tuo iram tuam dinumerare? Herr! wer kenne die Macht deines Zorns? oder wer kan deinen Zorn vor Furcht deiner ausrechnen, und wan ich nach hinweggelegter Erinnerung

Nutzen seiner Gerechtigkeit, daß wir ihn fürchten sollen. 97

nerung der Furcht mich in der bloßen Betrachtung der Barmherzigkeit aufgehalten habe, verfiel ich in eine solche Lauigkeit des Geists, daß ich mich erkaltet befunden in dem Gebett, faul in guten Wercken, hurtig zum Lachen, und zur eytlen Ergöcklichkeit, frey im Reden; und um wie vil es mir leichter ware, mich zu zerstreuen in dem äusserlichen, um so vil härter ware es mir, mich von innen her zu versammeln. Dahero von der Erfahrung, als einem guten Lehrmeister, unterwisen, wird ich dir, mein Herz, nit alleinig singen das Gericht, auch nit die bloße Barmherzigkeit, sonder beyde, so wohl eine, als die andere ins gesamt; mit diser beeden

Behülff wird ich die Straffen der Rechtfertigung gehen, damit ich zu jenem glückseligsten End, in welchem alle Gefahr und Furcht aufhöret, komme, und dich meine einzige Glory durch alle Ewigkeit loben und preysen könne. Also der Heil. Bernardus. Dahero mercke dir wohl, daß du dich nit also verlassen sollest auf die Barmherzigkeit, daß du gänzlich vergessest der Gerechtigkeit Gottes; sonder vertraue auf eine, und fürchte die andere; ja indem du bisshero die Würckungen der Barmherzigkeit ersehen hast, so hast du grosse Ursach in das künfftig die Schärpffe der Göttlichen Gerechtigkeit zu fürchten, wie es vorgetragen worden.



N

Sechste